

## 501 - 900

### 501 – 600

**511.** - Als nach dem Tode Chlodwigs das Frankenreich unter seine 4 Söhne aufgeteilt wird, fällt Luxemburg dem Königreich Austrasien anheim. (F.W. Engelhardt - Stadt und Festung)

**511.** - Chlodwigs Tod. Danach teilen sich seine vier Söhne das Frankenreich, das von der Elbe bis zur Garonne reicht. Sie herrschen in Metz, Orléans, Paris und Soissons. (Müller)

**529.** - Der hl. Benedikt gründet Monte Cassino, das erste Benediktinerkloster. Es wurde im 2. Weltkrieg zerstört, ist aber seither als ein Symbol der Befreiung zu neuer Pracht erstanden. (Müller)

**561.** - Das Frankenreich wird abermals geteilt: Austrasien, Hauptstadt Metz; Neustrien, Hauptstadt Paris und Burgund. Die Gegend des heutigen Luxemburg kommt zu Austrasien. (Müller)

**570.** - Aus dieser Zeit stammt das Gedicht 'De navigio suo' worin der Dichter Venantius Fortunatus eine Mosel- und Rheinfahrt beschreibt, die er, in Begleitung eines Königs von Austrasien, von Metz nach Andernach a.am Rhein machte. Die Strecke an unserer Landesgrenze, an Nennig vorbei, kennzeichnet er als 'inter villarum fumantia culmina.' (Müller)

**588.** - St Eligius aus Aquitanien, Bischof von Tournai, Minister am Hofe Dagoberts, geboren. Er war Goldschmied. In unserem Lande wird er wie anderswo als Patron der Schmiede und Schlosser gefeiert. (Müller)

**600.** – Die Zeit um die Jahrhundertwende war geprägt von der Ausbreitung des Frankenreiches und vom zunehmenden Einfluss der katholischen Kirche. Im Jahre 584 kam es zu einem Bündnis zwischen Byzanz und Franken. 593 vereinigten sich die fränkischen Reichsteile Austrien und Burgund, im Jahre 590 wurde Papst Gregor I. Oberhaupt der katholischen Kirche. Er sorgte für eine weltliche Machtposition des Papstes in Italien und stärkte seinen Einfluss in den germanischen Staaten.

### 601 - 700

**600 - 700.** - 'Das Jahrhundert der Heiligen.' Gemeint sind die heiligen Bischöfe, die so viel zur Verbreitung christlicher Kultur in unserer Gegend beigetragen haben. Der größte Teil der Landbevölkerung war damals, wenigstens äusserlich, durch Annahme der Taufe, für das Christentum gewonnen. (Müller)

**610.** - Kolumban, der irische Mönchsvater, fährt auf einem königlichen Schiff von Metz aus die Mosel hinunter und den Rhein hinauf nach Mainz und Bregenz. Auch durch unser Land kamen Schottenmönche (monachi peregrini). Auf ihren Spuren kam z.B. Willibrord nach Echternach. (Müller)

**622.** - Es ist das Jahr 1. der islamischen Zeitrechnung. Mohammed, der Prophet Allahs, des einzigen Gottes, ging aus seinem Geburtsort Mekka fort, wo er gelehrt hatte und wo er verfolgt worden war. Der Stifter des Islam ging nach Medina, wohin ihm viele seiner Anhänger aus Mekka folgten. Die Gemeinde wuchs und wuchs. Es kam zu kriegerischen Auseinandersetzungen mit Mekka, das die Mohammedaner 630 zurückgewannen. Bei seinem Tod im Jahr 632 gebot Mohammed politisch und religiös über Mittelarabien. Mit der Hedschra (abgekürzt für 'Hidschrat an - nab' - Fortgehen des Propheten) hatte im Jahr 622 die Ausbreitung des Islam begonnen, der neben dem Christentum zu einer Weltreligion heranwuchs. Von Mekka aus, dem Zentrum des Islam, eroberten nach dem Tod des Propheten die Araber binnen zehn Jahren Ägypten, Persien, Syrien und Palästina, stießen bald über Nordafrika nach Spanien vor. Ein langer Konflikt zwischen dem Morgenland und dem Abendland begann. Dieses verdankte jenem die Kulturgüter der Antike, die von Arabern übernommen und weitergegeben wurden.

**633.** - Gründung der St Maximiner Abtei in Trier durch König Dagobert. Diese Abtei spielte in der Geschichte unseres Landes eine ähnliche Rolle wie die Grundherrschaft Echternach und die Äbte des Echternacher

Benediktinerklosters. (u.a. Müller)

**638.** - König Dagobert verstorben. In der Abtei St Denis, die er gestiftet, wurde er beigesetzt. Neben dem hl Eligius gehörte der aus Remich a.d. Mosel gebürtige spätere Bischof von Köln, der hl Kunibert, zu seinen Ratgebern. Dieser war der Erzieher seines Sohnes Sigesbert II. Als Dagobert gestorben war, führte Kunibert mit Pippin die Regierung des Königreichs Austrasien bis zu Sigiberts Tode weiter. Es waren die gelehrten Jesuiten Wiltheim, die in der Mitte des 17. Jahrhunderts zuerst die Behauptung aufgestellt hatten, Kunibert stamme aus Remich. Der Kirchenhistoriker Donckel lässt indes ihre Gründe nicht ohne weiteres gelten. Immerhin ist die Persönlichkeit Kuniberts bei uns so lebendig geblieben, dass 1967 im Schloss von Stadtbredimus die 'Confrérie St Cunibert', als erste luxemburgische Weinbruderschaft aus der Taufe gehoben werden konnte, getreu der mittelalterlichen Tradition der 'confréries de Tastevin', wie A. Atten in seinem Referat hervorhob. Zum Großmeister der 'Grand Chapitre' wurde Ehrenweinbaudirektor N. Kieffer proklamiert. (Müller)

**638.** - Eine neue Religion, der Islam, hält Einzug: der Islam. Kalif Omar nimmt Jerusalem ohne Kampf ein.

**639.** - Pippin von Landen verstorben. Seine Tochter pflanzt das Geschlecht der Pippiniden fort. Sie ist die Mutter von Pippin von Herstal, dessen Vater ein Sohn des hl Arnulf war, der in späteren Jahren in den geistlichen Stand eintrat und Bischof von Metz wurde. (Müller)

**650.** - Die um diese Zeit vom hl. Remaclus gegründete Doppelabtei Stavelot - Malmédy beherrschte kulturell unseren ganzen Norden. (u.a. Müller)

**658 7. November.** - Der hl. Willibrord aus einer angelsächsischen Familie in Northumberland in England geboren. Sein Vater war Wilgil, ein angelsächsischer Offizier, der den Kriegsrock mit der Mönchskutte vertauschte. (Müller)

**664.** - Synode von Whitby. Sie entscheidet zu Gunsten Roms. England blieb bis zur Regierung Elisabeth I. (1533 - 1603) romtreu. (Müller)

**665.** - Im Alter von etwa 7 Jahren wurde Willibrord von seinen Eltern als Oblate im Kloster Ripon 'aufgeopfert'. Als Knabe und junger Mönch verlebte er den größten Teil seiner Jugendjahre in der engeren Heimat Northumbrien. Sie fallen in die Blüteperiode des Klosters Ripon, wo er nach den Regeln Benedikts erzogen wurde. Ripon war das vornehmste Kloster Wilfrids und Willibrord sein Lieblingsschüler. In Whitby war es Wilfried gewesen, der sich gegen Koloman durchgesetzt hatte und die 'römische' Einheit rettete. (Müller)

**675.** - Tod des hl. Remaclus, Bischof von Maestricht, der als Abt von Stavelot viel zur Christianisierung der Ardennergegend beigetragen hat. Er war, wie der hl. Eligius, der hl. Amandus, der hl. Maximin aus Aquitanien gebürtig, während der hl Willibrord, der hl Rombaud (Mecheln) und St Bonifazius aus England stammten.

**678.** - Sturz Wilfrids von York infolge einer Hofintrige. Willibrord, sein Schüler geht nach Irland. Zu Rathsmelsing wird er zum Priester geweiht. Dann folgt er dem Missionsruf wie tausende von keltischen und angelsächsischen Mönchen vor ihm und nach ihm. (Müller)

**Gegen 680.** - St Beregisius gründet, unterstützt von Plektrud, der Gattin Pippins von Herstal, die Benediktinerabtei St Hubert (Andagium) (Müller)

**687 - 714.** - Pippin von Herstal (Herstal), Hausmeier von Austrasien. (Müller)

**687.** - Durch den Sieg bei Testry (heute Tertry) bei Péronne über Thierry III., König von Neustrien, kommt die Leitung des Frankenreiches in Pippins Hände. (Müller)

**687.** - Andagium, das spätere St Hubert wird gegründet.

**689.** - Radbod, Herzog von Friesen, wird besiegt. Das südlich des Rheins gelegene Friesland wird fränkisch.

Utrecht bleibt in Radbods Besitz. (Müller)

**690.** - Um diese Zeit gründet der hl. Ludwinus die Benediktiner-Abtei Mettlach im Saargau. (Müller)

**690.** - Im Spätherbst landet der hl. Willibrord mit 11 Gefährten in Catwyck, an der Mündung des Alten Rheins, um die Bekehrung der Friesen zu unternehmen, die zwischen Schelde und Weser wohnten. Vom Herzog Radbod in seinem Wirken gehemmt, wendet er sich an den Hausmeier Pippin um die Erlaubnis im Frankenreich bei der Bekehrung und dem Unterricht des Volkes helfen zu dürfen. Mit Willibrord begann eine neue Epoche der Heidenbekehrung auf dem Kontinent. (Müller)

**691.** - Im Spätsommer geht Willibrord zum ersten Male nach Rom. (Müller)

**695.** - Pippin sendet den hl. Willibrord abermals nach Rom mit Empfehlungsbriefen an den Papst Sergius. In der Peterskirche wird Willibrord im Alter von 38 Jahren zum Missionserzbischof bestellt. Als Bischofssitz wies ihm Pippin Utrecht an. 'Im Gegensatz zu den Planlos arbeitenden Schottenmönchen, seinen Vorfahren auf dem Festland, wollte er das Missionsproblem im Einverständnis mit den weltlichen Machthabern lösen, mit Pippin II. (687 - 714), dem fränkischen Hausmeier und Beherrscher des Frankenreiches, besonders aber in Verbindung mit dem Papst und in seinem Auftrag'. (u.a. Müller)

**696 - 697.** - Erste Begegnung zwischen Irmina und dem Utrechter Bischof Willibrord gelegentlich der Klostergründung St Marien am Moselufer in Trier. Für Echternach und die angelsächsische Mission sollte sie von historischer Bedeutung werden. (Müller)

**698.** - Willibrord gründet das Benediktinerkloster in Echternach.

**698 1. November.** - Irmina, Äbtistin zu Horreum (Oeren) schenkt, auf den Rat der Trierer Bischöfe Basin und Leodovin und mit Zustimmung ihrer Mitschwestern, dem Erzbischof, ihren väterlichen und mütterlichen Erbanteil an der Villa Epternacus (Echternach), ferner ein Klösterchen (monasteriolum), das sie dort 'ad monachos peregrinos conversandum' erbaut hatte, eine Kirche, die sie mit der zur Feier des Gottesdienstes notwendigen Geräten ausgestattet hat. Die kleine Kirche und das kleine Kloster standen auf dem Hügel, auf dem sich noch heute die frühere Pfarrkirche St Peter erhebt.

Sein erstes Kloster aber baut Willibrord demgegenüber auf jenen Grund und Boden, den Irmina ihm geschenkt hatte. Die Kirche dieses Klosters wurde 1949 beim Wiederaufbau der Basilika im Mittelschiff wiedergefunden.

Über Horreum schreibt Professor Robert Bruch (verstorben 1959) in seinem Kommentar zur 'Mosella' von Ausonius: 'Vielleicht aber denkt Ausonius an ein ganz präzises Kastell, das an der Mosel stand, bevor Trier zur Kaiserresidenz geworden war und nun, an den Rand der Reichshauptstadt gerückt, tatsächlich als Fruchtspeicher (horreum) diente. Im christlichen Mittelalter hat sich aus diesem Horreum das Kloster Oeren entwickelt dem Irmina, die Stifterin der Echternacher Abtei, als Äbtistin vorstand'. Der Vers 457, auf den sich Bruch bezieht, lautet: Sed modo securis non castra, sed horrea Belgis.

'Man darf annehmen, dass die Kirche auf dem Berge (Irminenkirche) den Eigenleuten der Abtei zu Seelsorgezwecken überlassen wurde. In einer Urkunde von 1207 wird sie zum ersten Mal als Pfarrkirche bezeichnet. Das Schottenklösterchen aber entwickelte sich zum Echternacher Klosterhospiz. (Mgr J. Reuter)

Die Hauptquelle zur Geschichte der Grundherrschaft Echternach im Frühmittelalter ist das Liber Aureus Epternacensis. Die erste vollständige und wissenschaftliche Arbeit über das Liber Aureus stammt von dem Luxemburger Historiker, Universitätsprofessor Dr Camille Wampach (verst. 7. August 1958). Sie führt den Titel: Geschichte der Grundherrschaft Echternach im Frühmittelalter 1929 - 1930.

'Es ist auch das Verdienst unseres Landsmannes, auf Grund einer sorgfältigen Prüfung der Echternacher und Prümer Urkunden, die Gestalt der hl. Irmina, der Wohltäterin Willibrords, wieder ins klare Licht historischer Erkenntnis gerückt zu haben. Fest steht demnach, dass Irmina von den Merovingern zu trennen ist, dass sie keine königliche Jungfrau, sondern eine würdige Matrone und Mutter mehrerer Kinder war, eine Vertreterin des einheimischen fränkischen Grundadels, die nach dem Tode ihres Gatten in Ören (Trier)(ad Horreum) den Nonnenschleier nahm, wo sie am 24. Dezember 710 als Äbtistin starb. Der Vater Irminas war wahrscheinlich der fränkische Grossgrundherr, dem der Echternacher Raum zugekommen war: Herzog Theodard. Mit Sicherheit lassen sich drei Töchter Irminas nachweisen. Mit grosser Wahrscheinlichkeit sind ausserdem als Kinder Irminas zu nennen: Hubertus, Bischof von Lüttich, den wir als Heiligen verehren (verst.

727) und Plektrudis, die Gemahlin Pippins II.

**698 1. Dezember.** - Testament der Äbtistin Irmina zu Gunsten der Abtei Echternach.

- Willibrords Zug nach Dänemark. Sein damaliger Versuch die Dänen zu bekehren, scheiterte. (Müller)

**700 (??).** - Die hl. Irmina schenkte dem Kloster Echternach verschiedene zu Berg (Colmar-Berg) gelegene Güter.

Wiltheim (verstorben um 1694) vertritt in seiner Geschichte Luxemburgs allerdings die Meinung, es handele sich hier um die Ortschaft Berg bei Sierck oder Rodemacher. Es steht jedoch fest, dass die Echternacher Abtei ihre Güter bei Sierck erst 200 Jahre später erhielt, wie aus einer Urkunde des Klosters Echternach hervorgeht.

Es gab auch noch ein 'Berg' im Julischen. Jedoch besaß die Abtei dort niemals Güter. In (Colmar-) Berg, Eitelbrück und Umgebung besaß sie jedoch ausgedehnte Güter und Einkünfte.

**700.** - In der ersten Hälfte des 7. Jahrhunderts begann der Islam seinen Zug durch die Welt. Erst fielen Damaskus und Alexandrien, im Jahr 698 dann schließlich Karthago an die Araber. Nach der Zerschlagung des westgotenreiches machten sie sich auf den Weg über die Alpen in Richtung Gallien. Byzanz hielt der Belagerung Stand.

## 701 - 800

**704.** - Aus Utrecht nach Echternach zurückgekehrt, erhält Willibrord den Besuch des Herzogs von Thüringen. (Müller)

**706 13. Mai.** - Herzog Pippin von Heristal und seine Gemahlin Plektrudis schenken dem auf ihrem Familiengut Echternach errichteten Kloster ihren Anteil, den sie mit Irmina zu gleichen Teilen besaßen. Sie verleihen den dortigen Mönchen beim Ableben Willibrords freie Abtwahl, nehmen das Kloster in ihren und ihrer Erben besonderen Schutz und legen so den Grund zu der späteren Stellung Echternachs als freier Reichsabtei. 'Die Besitzkartei Echternachs weist allein im heutigen Großherzogtum rund 125 Ortschaften aus, die irgendwie von Echternach abhängig waren'. (Mgr J. Reuter). - Aus einer Zusammenstellung der Schenkungsurkunden, die wir Dr Wampach verdanken erhellt, dass damals schon viele unserer heutigen Dorfnamen bestanden, wie z.B. Cumiciaco (Küntzig), Remacum (Remich), Binsfeld, Waringis (Warken), Lullingas (Leudelingen), Abdeobace (Dippach), Grimonevilla (Grümelscheid), Buillaidas (Bauschleiden), Wanbahe (Wampach). (u.a. Müller)

**710 24. April.** - Tod Wilfrids von York, Willibrords Lehrer. Im selben Jahr tauft Willibrord Pippin, den Sohn Karl Martells, genannt Pippin der Jüngere (Pépin le bref), der 751 den Königstitel erhielt. (Müller)

**710 24. Dezember.** - Die hl. Irmina, Äbtistin, stirbt in ihrem Trierer Kloster 'ad Horreum' (Ören). Ihre Gebeine wurden später nach der Abtei Weissenburg im Elsass übertragen, der ihre Freigebigkeit gegolten hatte. Eine Irminenkapelle gab es in Rosport, wo Irmina ebenfalls begütert war. Aus dieser Rosporter Kapelle des Irminenklosters stammt der Steinaltar im Staatsmuseum, wohl das wertvollste Stück frühromanischer Skulptur in unserer Heimat. In seinem panegyricus, der in einem Pariser Codex erhalten geblieben ist, lobt Abt Thiofrid ihre 'in fide segura firmitas et perfecta caritas'. In Bonneweg wurde dieser Heiligen bereits im 11. Jahrhundert eine Kirche geweiht. Es besteht eine mündliche Überlieferung von einer Irminenkapelle oder - Kirche in Bonneweg. Doch weiß niemand mehr zu berichten, wo diese Kapelle stand, wer sie erbaute oder was ihr Schicksal war. Aus Visitationsberichten des Erzbistums Trier geht hervor, dass im 11. Jahrhundert in der alten Pfarrei Hollerich eine Kapelle der heiligen Irmina gewidmet war. (u.a. Müller)

**711.** - Die Araber greifen Europa von Westen an und erobern Spanien. Vor den aus Spanien in Frankreich einfallenden Mohammedanern flüchteten viele Christen zu Pippin von Heristal, unter ihnen der Mönch-Bischof Pirmin, aus Spanien oder Südfrankreich gebürtig. Pippin belehnte ihn mit Besitz in Reichenau, wo Pirmin die berühmte Benediktiner-Abtei gründete. Von Lüttich trat er die Reise dorthin über Trier an. (Müller)

**711.** - Eine Augenkrankheit soll Pirmin bewogen haben die Hauptstraße zu verlassen um in einem Nebental,

bei einer Quelle, sie zu pflegen. Zwischen Büderscheid und Kaundorf lag eine Römervilla mit dem heidnischen Brunnen, den Pirmin segnete, nachdem sein Wasser ihn selbst von seinem Augenübel befreit hatte. Er soll auch der Burgherrin von Wiltz ihr augenkrankes Kind gerettet haben. Sie tauchte es neunmal in der vom Heiligen geweihten Quelle. 'Pormesknupp', 'Pörmesquell' und 'Pörmesbur' sind Ortsbezeichnungen für Gnadenstätten des Heiligen, der einer der größten Glaubensboten seiner Zeit war. 1928 erschien von Pfarrer A. Guill eine Broschüre unter dem Titel: St Pirmin, eine uralte Gnadenstätte in den Wiltzer Ardennen. (Müller)

**714.** - Als Pippin von Heristal auf seinem Gut Jupille bei Lüttich gestorben war, wurde sein Sohn Karl fränkischer Hausmeier, später Charles Martel genannt, nach seinem Sieg über die Araber bei Poitiers. (Müller)

**716.** - Am Feste Peter und Paul schenkt Pippin II. der Abtei Echternach seinen ererbten Anteil am Bollendorfer Besitz. In dieser Schenkungsurkunde erscheint zum ersten Mal der name der Ortschaft: 'villa quae vocatur Bollunvilla sive Bollunthorf'. Ob die Stammsilbe 'boll' die Krümmung der Sauer oder eine keltische Flussgöttin bezeichnet oder einen fränkischen Frauennamen darstellt, hat man bisher noch nicht endgültig klären können.

**718 23. Februar.** - Umfangreiche Schenkung Karl Martells, aus dem Besitztum Bollendorf an die Abtei Echternach. In der Urkunde im 'Liber aureus' heisst es: ' dono atque trade . . . terris, silvis, campis, pratis, mancipiis, ecclesiis, aquarum quarum decursibus... ' - Wie üblich werden die Bewohner dieser Ländereien als 'mancipia' mit verschenkt. Aus dem Plural 'ecclesiis' muss geschlossen werden, dass es damals wenigstens zwei Kirchen im Schenkungsbereich gab. Dennoch umfassten diese, und die Schenkung von 716, nicht die ganze Gemarkung Bollendorf, die etwa 1330 Hektar ausmachte, doch mit großer Wahrscheinlichkeit aber der größte Teil.

**719.** - Tod des Friesenherzogs Radbod. Willibrord kehrt nach Utrecht zurück und Wynfrid (Bonifatius), der spätere Apostel Deutschlands, geht nach Friesland. Dort wirken beide bis Frühjahr 721 zusammen. (Müller)

**720.** - In dem 'Dorfe' Lüttich wird der hl. Lambertus, Bischof von Maestricht, ermordet. Sein Nachfolger wurde der hl. Hubertus, der seinen Bischofssitz dauernd in Lüttich aufschlug.

**721.** - Gründung der Abtei Prüm. Willibrord trägt zur Gründung der Abtei bei, die wahrscheinlich mit Mönchen Echternach besiedelt wurde. (u.a P.J. Müller)

**723.** - Karl Martell schenkte die Lützelburg an die Mönche von St Maximin.

**723.** - Weimerskirch (Wilmari Ecclesia) tritt urkundlich ans Licht der Geschichte, da Karl Martell unter anderen Gütern Weimerskirch und Steinsel an die Trierer Abtei St Maximin verschenkte, die auch in den Besitz des Bockfelsens kam, auf dem im 10. Jahrhundert das Sigfridsschloss erbaut wurde. Im 6. und 7. Jahrhundert bereits war das Gebiet um unsere Hauptstadt in vier Pfarreien eingeteilt, nämlich: Steinsel, Schüttringen, Sandweiler und Hollerich. (Müller)

**727 3. November.** - Todestag des hl. Hubertus, Bischof von Lüttich, der so erfolgreich an der Christianisierung der in den Ardennen wohnenden Volksstämme gewirkt hat. Sein Todestag 'Haupeschdaag' wird noch heute durch Treibjagden ausgezeichnet, wird doch der Heilige in den Ardennen als Patron der Jäger gefeiert. So z.B. in Munshausen bei Clerf, wo er Hauptpatron der Pfarrkirche ist. Seit Jahren findet in diesem Ort ebenfalls wieder der 'Haupeschmaart' zu Ehren des Todestages des hl. Hubertus statt. Ein Luxemburger Missionar namens Hubert Poos und sein Bruder John Poos, die aus Berburg stammten, und die beide 1940 zu Spokane im Staate Washington im Alter von über 80 Jahren starben, versuchten, wie aus Schriften hervorgeht, welche im Archiv der Jesuiten der Oregonprovinz auf dem Mount St Michaels bei Spokane aufbewahrt werden, den hl. Hubertus bei den jagdliebenden Indianern der Rocky Mountains einzuführen. (Müller)

**729.** - Eine päpstliche Bulle legt dem Abt der Maximiner Abtei nahe, Burgen auf Felsen und Bergen zu erbauen, um sich vor Heiden und Übelgesinnten zu schützen "propter metum paganorum vel propter

incursionem malignorum hominum.” (Müller)

**732.** - Karl Martell besiegt die mohammedanischen Araber zwischen Tours und Poitiers und leitet so die Vertreibung der Araber aus Westeuropa ein. Kurz vorher hatte der hl. Willibrord ihn und seine Krieger bei einem Aufenthalt in Echternach gesegnet zu erfolgreichem Kampf gegen den Islam. (Müller)

**735.** - Tod Bedas, des Historikers der angelsächsischen Nation (675 - 735). In seiner 'historia ecclesiastica gentis Anglorum' figuriert auch Willibrord. (Müller)

**739 7. November.** - Der heilige Willibrord im Alter von 81 Jahren in Echternach gestorben. Seine Gebeine wurden in einem Merovinger Steinsarg in der Krypta der Klosterkirche beigesetzt.

**741.** - Karl Martell gestorben. Ihm folgt als Hausmeier Pippin der Jüngere (Pépin le bref). (u.a.Müller)

**751.** - Durch einen Staatsstreich, Enthronung des letzten Königs der Merowinger durch Pippin den Jüngeren (den Kleinen), Sohn Karl Martells und Enkel Pippins II., der auf den Thron kam. Aus dem Familienkloster Pippins II. wurde eine königliche, dann, 800 (durch die Krönung Karls des grossen zum Kaiser), eine kaiserliche bzw. Reichsabtei. Der Klosterabt wurde Reichsabt und Reichsfürst. In der Folge entwickelte er sich zum geistlichen Grundherrn und Territorialfürsten. Die Stellung verblieb ihm bis zur Französischen Revolution. Pippin der Jüngere war der Begründer des Herrschergeschlechtes der Karolinger. (u.a. P.J. Müller)

**754.** - Zug Pippins nach Italien. Gründung des Kirchenstaates. (Müller)

**762 26. Juli.** - Die Echternacher Pippin-Urkunde, eines der ältesten Schriftstücke die auf Luxemburger Boden geschrieben wurden. 1932 schenkte der damalige deutsche Gesandte in Luxemburg, Exz. von Och-Wachendorf, unserer Regierung die sogenannten Weimarer Urkunden, darunter diese Pippin-Urkunde. (Müller)

**768 - 814.** - Karl der Große, König der Franken und Begründer des Abendlandes. Er residierte meist in Aachen. Er besaß eine Jagdvilla im Ardennerwald bei Belsonacum, dem heutigen Niederbesslingen und hielt in der Pfalz Diederhofen große Versammlungen, Maifelder genannt, ab. Unter ihm wurde die Gerichtsordnung noch weiterhin zentralisiert. (Müller)

**768.** - Karl der Große (Charlemagne) folgte seinem Vater Pippin II. (Sohn von Karl Martell) in der Regierung. Da er in seiner Jugend nur im Gebrauch der Waffen, im Ringen und Kämpfen ausgebildet worden war, konnte er nicht einmal lesen und schreiben. Doch holte er dies in späteren Jahren nach. Er war 26 Jahre alt, als er nach dem Tode seines Vaters die Regierung antrat. Seine erste Sorge war, das heidnische und wilde Volk der Sachsen zu unterwerfen, was ihm aber erst nach dreißigjährigen Kämpfen gelang. In Spanien zog er gegen die Sarazenen und eroberte das Land zwischen den Pyrenäen und dem Ebro. Ein andermal eilte er dem Papst Hadrian gegen Desiderius, dem König der Langobarden zu Hilfe und machte sich Herr über Oberitalien. Ebenso bezwang er die Awaren, ein räuberisches Volk in Ungarn. Das wichtigste Ereignis seiner Regierung aber ist unstreitig seine Krönung zum römischen Kaiser. Papst Leo III. war in Rom von einer Bande Aufrührer misshandelt worden. Er suchte bei Karl Schutz und Hilfe. Mit bewaffneter Macht führte ihn dieser in die Hauptstadt zurück. Als Karl nun am Weihnachtsfeste desselben Jahres dem feierlichen Gottesdienst beiwohnte, schmückte ihn der Papst mit der Krone des römischen Kaisers (Im Jahre 800). Er war bemüht die Grenzen seines Reiches zu schützen, doch war er ebenso bemüht eine geordnete Verwaltung einzuführen und christlichen Sinn und christliche Bildung unter seinen Untertanen zu verbreiten. Überall gründete er Kirchen, Klöster und Schulen. Auch für den Ackerbau war Karl tätig, denn diesen sah er als eine Hauptquelle für den Wohlstand seines Volkes an. Er selbst war ein tüchtiger Landwirt, legte Meierhöfe an und beaufsichtigte dieselben genau. Dieselbe Sorge verwandte er auf den Handel und das Gewerbe.

Karls Land hatte sich zu einem gewaltigen Weltreich entwickelt. Es reichte von Spanien nach Ungarn, von Dänemark nach Italien. Er hatte keinen festen Wohnsitz. Im ganzen Reich ließ er Pfalzen (Königshöfe) erbauen, wo er mit seinem Gefolge auf seinen Reisen und Kriegszügen einkehren konnte. Solche Pfalzen unterhielt er in Aachen, Diederhofen, Metz und Trier. Später erwählte Karl Aachen zu seiner Hauptstadt.

Karl der Große starb 814 im Alter von 72 Jahren, nachdem er fast 47 Jahre regiert hatte. Er wurde in Aachen, seiner gewöhnlichen Residenzstadt, in der unter ihm erbauten Liebfrauenkirche beigesetzt.

**771.** - Karl der Große nimmt auf Bitten des Abtes Adalbert das Kloster Echternach mit allen Besitzungen unter seinen Schutz und bestätigt dessen Immunität. Kurz nachher, gegen 800, erfolgte ein größerer Kirchenbau. Dieser karolingische Bau fiel zwei Jahrhunderte später einem Brand zum Opfer. (Müller)

**772.** - Karl der Große schlägt die heidnischen Sachsen vernichtend, plündert die westfälische Eresburg und zerstört dabei ihr Heiligtum, die Irminsul-Säule. Bei Verden lässt er im Jahr 782 angeblich 4500 Sachsen umsiedeln oder sogar hinrichten. In den Folgejahren betreibt Karl die Christianisierung des heidnischen Volksstammes und deportiert Tausende aus ihrer Elbheimat in verschiedene Gebiete des Frankenreichs.

**773.** - Professor Dr C. Wampach bringt in "Echternach" II. S 136, den Text einer Urkunde, durch welche im Jahr 773 ein gewisser "Nebelungus" dem Hl. Willibrord in Echternach all sein in "villa HESC" (= Esch) gelegenes Besitztum (4 Mansen samt Gebäuden, Wiesen, Feldern, Wäldern und Mannen) schenkt. Bei Esch/Alzette lag eine landfürstliche Domäne, die alle erwähnten Arten von Besitz aufweist und von der Rechnungskammer in Brüssel Jahrhunderte hindurch an 3 - 4 oder 2 Escher und Schifflinger Bauern um eine ansehnliche Rente (bis 7 Goldgulden) in Erbpacht verliehen wurde. Angetroffene Schreibungen lauten: 1546 le Neuffeltzgutt au villaige de Esch; 1564 Neuwelsgutt; 1573 Neuwlingsgutt; 1584 Neufwfeltz gutt; 1632 Neuwelinger busche, 1632 Neuwlings gutt; das Haus ist zur Zeit Garten, doch gehören noch dazu die Felder, Wiesen und Wälder; 1685 Verkauf einer "dritten parth" im Noewelinger busch; 1686 Neuwelsgutt; 1746 le bois de nevling; 1769 der newlinger busch; 1789 Newlingsgutt; 1793 Newlingsgutt. Ob das Nebelungus Gut gemeint ist?

Der Bibliothekar der Stadt Esch/Alzette, Herr J.P. Kinsch-Mousel, bemerkt dazu: "Bei dem erwähnten HESC kann es sich kaum um Esch/Sauer handeln, da die Pfarrei und Ortschaft mit der Abtei Stavelot verknüpft war, dagegen Esch/Alzette bis zur französischen Revolution an die Abtei in den Echternach den "Willibrorduszehnten" entrichten musste. Auch ist die Gegend um Esch reicher an Willibrordustradition als Esch/Sauer. In Monnerich finden wir das uralte Willibrordus-Patrozinium und im Pissinger Wald plätschert immer noch die traditionsgemäß vom hl. Willibrordus gesegnete Quelle, an der sich noch heute die Ruinen der jahrhundertalten Klausen sehen lassen."

Ferner weist J.P. Kinsch auf die 'Zeittafel zur Geschichte der Luxemburger Pfarreien von 1500-1800' des geistlichen Historikers Professor Arthur Schon hin, der sich folgendermaßen ausdrückt: "Wäre nicht der leidige, 700 Jahre breite und unbelegt klaffende Zeitabstand, so könnte Esch an der Alzette sich für ein nahezu 1200jähriges, die Stadt Luxemburg übertrumpfendes Bestehen auf die Wampachsche Urkunde berufen". (Müller)

**783.** - In Diedenhofen ereilt der Tod Karls des Großen Gemahlin Hildegardis im Alter von 25 Jahren. (Müller)

**783.** - Um diese Zeit wird zum ersten Mal eine Burg unseres Landes erwähnt und zwar die Burg Zolver. Die ehemalige St Viktorkirche von Zolver gehörte zu den ältesten Gotteshäusern des Landes. Sie stammte aus vorfränkischer Zeit. (Müller)

**793.** - Der Überfall vom Meer her trifft das angelsächsische Kloster Lindisfarne auf Holy Island vor der Küste von Wales. Die Attacke markiert den Beginn der Wikingerzüge, die Europa zwei Jahrhunderte lang in Atem halten werden. Ein Zeitgenosse schildert das Entsetzen der Betroffenen mit den Worten: „Nie zuvor ist solch ein Schrecken über Britannien hereingebrochen“.

**794 - 804.** - In diese Zeit fallen die Ansiedlungen der besiegten Sachsen in verschiedenen Teilen des karolingischen Reiches. Auch in unseren Ardennen fanden solche statt. Eine gewaltige Rodetätigkeit setzt ein; sie erstreckt sich bis weit ins Mittelalter, etwa bis ins 14. Jahrhundert hinein. Die vielen Ortschaften auf Rod, auf mancherlei Art geschrieben, erinnern noch heute daran. (Müller)

**794.** - Aus dieser Zeit stammt das "Capitulare de Villis", das die Bewirtschaftung der Güter regelt; es ist gewissermaßen das erste landwirtschaftliche Lehrbuch. (Müller)

**800.** – Karl der Große trat als Erneuerer des alten römischen Reiches in den Mittelpunkt. Er festigte das Frankenreich durch ein Bündnis mit der Papstkirche und schuf ein riesiges Reich. Er zog nach Italien, schlug die Sarazenen in Spanien, band die Bayern und kämpfte erfolgreich gegen die Sachsen. Die Kirche wurde unter seinem Einfluss groß und mächtig. Im Jahre 800, an Weihnachtstag, krönte ihn der Papst Leo III. in Rom zum Kaiser. Dadurch ging die Macht des römischen Kaisertums auf Karl über.

**800. - 25. Dezember.** - Im Rom, als der König vor dem Grabe des Apostels Petrus vom Gebet aufstand, setzte Papst Leo III. eine Krone auf das Haupt Karls des Großen und vom ganzen Volke der Römer wurde gerufen: „Karl, dem Augustus, dem von Gott gekrönten und friedenschaffenden Kaiser der Römer Leben und Sieg!“ Die Reichsannalen beschrieben die Krönung des Frankenkönigs zum römischen Kaiser, der in die Geschichte als Karl der Große einging. 768 zur Herrschaft gelangt, hatte er das Fränkische Reich über Frankreich, Deutschland, Italien und den Norden Spaniens ausgedehnt.

Karl der Große einte das Abendland, das auf der Dreiheit von Christlichem, Romanischen und Germanischem beruhte. Der Karolinger wurde der „Vater Europas“. Seit der Kaiserkrönung Ottos des Großen in Rom im Jahr 962 führten deutsche Herrscher die karolingische Tradition fort bis 1806, dem Untergang des Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation.

- Am Weihnachtstag krönt Papst Leo der Dritte Karl den Großen zum Kaiser des Abendlandes. Er beherrscht das größte Reich Europas und, vor allem, ist er der erste abendländische Kaiser, in Konkurrenz zum oströmischen Kaiser in Byzanz (heute Istanbul). (u.a. Müller)

- Karl der Große nahm am Weihnachtstag des Jahres 800 in der Basilika Sankt Peter an der Messe teil und Papst Leo setzte ihm die goldene Krone auf, redete ihn mit „Augustus“, der Erhabene, an als Nachfolger der römischen Kaiser und verbeugte sich dann vor ihm, wie es den „Caesaren“ gegenüber Sitte war. Denn Westeuropa war Wirklichkeit geworden. Karl der Große hatte die Lombarden, die Sachsen und etliche andere bekehrt und sich zum Schwerte des Papsttums gemacht. Dank ihm regierte das Christentum über Europa.

- Die Stelle, an der Karl der Große am Weihnachtstag von Leo die Krone des Heiligen Römischen Reiches empfing ist durch eine in den Boden eingelassene PORPHYRSCHLEIBE gekennzeichnet. - Karl der Große erhielt die Krone, nachdem er jede Stufe auf den Knien erklommen und geküsst hatte.

**800.** - Um diese Zeit wurde eine große karolingische Abteikirche in Echternach gebaut, die 1016 in Brand geriet, jedoch in den wesentlichen Teilen erhalten blieb. (Müller)

## 801 - 900

**804.** - Der angelsächsische Humanist Alkuin verstorben. Er war Abt in Tours, wo der Franke Hrabanus Maurus aus Mainz, der spätere Abt von Fulda, sein Lieblingsschüler war. Sie waren beide Hauptmitarbeiter an der Erziehungs- und Unterrichtsreform Karls des Großen. Alkuin ist der Autor mehrerer Vitae Sancti Willibrordi, die wohl in Echternach verfasst wurden. Aus ihnen ist ersichtlich, dass das Grab des Heiligen in Echternach schon damals von Pilgern aufgesucht wurde. (Müller)

**806.** - Vor den in Diedenhofen versammelten Prominenten des Reiches verliest Karl der Große sein Testament.

**814.** - Karl der Große verstorben. Er liegt im Dom zu Aachen begraben, wo heute noch sein Thron zu sehen ist. (Müller)

**814 18. Januar.** - Tod Karls des Großen. Im Frankfurter Kaiserdom wird seit 1332 zu seinem Gedenken ein Gottesdienst gehalten. Das Karlsfest in Aachen erinnert an den 1165 auf Forderung Kaiser Friedrich Barbarossas heiliggesprochenen Herrscher. Die Kirche erkannte die Heiligsprechung durch den Gegenpapst Paschalis jedoch nicht an. Den Städten Aachen und Osnabrück wurde jedoch eine Verehrung Karls als Seliger später zugestanden.

**842.** - Die Strasburger Eide waren ein Bündnisvertrag, den Ludwig der Deutsche und Karl der kahle gegen ihren Bruder Lothar I. unterschrieben. Es wird als das älteste deutsch-französische Sprachdenkmal angesehen. (Müller)



**843 - 855.** - Lothar I. König von Mittelfranken. Residenzstädte: Aachen und Rom. Ihm fällt die Kaiserwürde zu. Ohne je eine Einheit zurückzufinden, zerfiel das Mittelreich schnell in verschiedene Staaten. (Müller)

**843 6. August.** - Gegen Ende des 9. Jahrhunderts zeigten sich separatistische Tendenzen in den verschiedenen Gebieten, die Karl der Große unter seinem Zepter zusammengeschlossen hatte. Bei der Teilung des Frankenreiches im Jahre 842 durch den Vertrag von Verdun fiel das heutige Luxemburg zu Mittelfranken. Die Güter der Luxemburger Grafen sind aus dem fränkischen Fiskalbesitz herzuleiten. Luxemburg teilte vom Ende des neunten Jahrhunderts an die Geschicke Lothringens. (Müller)

Vertrag von Verdun. Er sah die Teilung des Frankenreiches unter die drei Söhne Ludwigs des Frommen vor. Das heutige Luxemburg fiel zu Mittelfranken. Dessen Grenzen waren: im Osten die Alpen und der Rhein, im Norden die Nordsee, im Westen die Maas, Saône und Rhone, im Süden das Mittelmeer. Dieses Gebiet mit der Hauptstadt Aachen nebst Italien mit Rom fällt an Lothar I. Dieser Vertrag trug den Keim der Konflikte in sich, die Europa bis in unsere Tage erschütterte.

Ostfranken, die Gegend östlich vom Rhein, kommt an Ludwig den Deutschen. Westfranken, die Gegend westlich von Maas, Saône und Rhone, kommt an Karl den Kahlen. Dieses letzte Gebiet ist vorwiegend romanisch.

Die Bezeichnung Karolinger (Carolingiens) kommt auf. Sie kommt von Karling, was so viel heißt wie Untertan oder Nachkomme von Karl. Die Untertanen Karls unterschied man so von denen Lothars, den Lotharingern. Aus dem ost- und dem westfränkischen Gebiet formen sich später Deutschland und Frankreich. (u.a. Müller )

**848 - 861.** - Der lothringische Graf Adelhard I., erster Laienabt von Echternach, führte Kanoniker in die Benediktinerstiftung ein, doch blieben, wie es scheint, einige Mönche zurück, bis der 4. Kommendatarabt, Karls des Kahlen unglücklicher Sohn Karlmann, die letzten verjagte, weil sie gegen seine heillose Wirtschaft zu protestieren wagten. (Müller)

**855.** - Errichtung Nordlotharingens zwischen Maas und Unterrhein.

**855 - 869.** - Lothar II. Sein Reich hieß Lotharingen (Name kommt von Lotharing) (Müller)

**855.** - Lothar I. in der Abtei Prüm. Sein Reich Mittelfranken wird geteilt. Lothar II. erhält dessen nördlichen Teil: das Gebiet zwischen Rhein, Nordsee, Maas und Vogesen. Noch heute ruhen die Gebeine Lothars in Prüm, in einem von Kaiser Wilhelm I. gestifteten Sarkophag. (Müller)

**860 - 963.** - Die politischen Zustände führen die Zerrüttung der geistigen und materiellen Verhältnisse Lothringens, also auch unseres Landes herbei. (Müller)

**(Um) 860.** - Seit dem 8. Jahrhundert wagten sich (vor allem) die Normannen (Nordmannen ( Nordmänner), auch Wikinger genannt, auf das offene Meer und erreichten über die Färöer Inseln das, allerdings schon früher von iro-schottischen Mönchen, besiedelte Island.

Mit ihren flinken Drachenschiffen drangen sie von den Küsten Europas aus über die Flüsse ins Land und kamen so, über den Rhein und die Mosel, in unsere Gegenden. Sie setzten Dörfer und Städte in Brand, verwüsteten und plünderten. Die Fürsten und die Bischöfe standen ihnen machtlos gegenüber. Ehe sie eingreifen konnten, verschwanden die Normannen wieder auf ihren wendigen Booten.

**870 8. August.** - Vertrag von Meerssen (bei Maastricht): Lothringen wird geteilt. Dessen östlicher Teil kommt an Deutschland, der westliche an Frankreich. Die Teilungslinie durchschnitt das heutige Luxemburg und folgte dem Laufe der Alzette, der Sauer, der Wiltz und der Clerf. Dieser Vertrag brachte die nationale Scheidung zwischen Frankreich und Deutschland. Der germanische Druck lässt nach; das gallo-römische Element erstarkt.

Die politische Grenze fiel eng mit der Sprachgrenze zusammen. Jahrhunderte blieb diese Grenze zwischen diesen beiden Grenzen gewahrt. Erst gegen Ende des 13. Jahrhunderts setzten Übergriffe über die alte Scheidelinie ein, die sich nun durch alle Jahrhunderte wiederholten. Nach Frankreich hin wurde so die natürliche Grenze durch das Spiel der Mächte zerstört, aber die Sprachlinie hat sich im großen und ganzen unverändert erhalten. Luxemburgs Sonderart und das doppelte Gesicht seiner Kultur stammen, nach

Professor Steinbach, aus dieser Zeit. Sie haben sich bis auf unsere Zeit erhalten. Fränkisch abendländisch ist die geistige Haltung der Luxemburger, angefangen mit den Ardenner Grafen bis auf die Bestrebungen der Luxemburger nach den zwei Weltkriegen im 20. Jahrhundert, die Einheit des Abendlandes zu fördern. (Müller)

**875 25. Dezember.** - Krönung von Karl dem Kahlen, dem Enkelsohn Karls des Großen, trotzdem dieser einmal exkommuniziert wurde, weil er gegen Hadrian die Forderung der lothringischen Revoltierenden unterstützte.

**876 ??.** - Das Luxemburger Land wurde von Ludwig III., Ludwigs des Deutschen Sohn, erobert und durch den zweiten Vertrag von Verdun dem deutschen Reich einverleibt. (Engelhardt)

**881.** - Die Normannen, von der Maas kommend, ziehen durch die Ardennen zur Plünderung der Abteien Malmédy, Stavelot und Prüm. (Müller)

**882 5. April.** - Die Normannen plündern Trier. Das Maximinerstift wird verbrannt. Bischof Bertulf entkommt. Er hat sich bis nach Remich zurückgezogen. Mit Graf Adelhard II., Karlmanns Nachfolger in der Abtwürde zu Echternach, organisiert er den Widerstand bei Nennig, wo Bischof Walo von Metz ihm zu Hilfe kommt. Die Normannen gewinnen die Schlacht. Danach zogen sie sich mit ihrer Beute zurück. Ein Teil des Normannenvolkes ließ sich später in der heutigen französischen Normandie nieder und gab ihr so ihren Namen. Die Hunnen kamen auf ihren kleinen Schiffen den Rhein, dann die Mosel herauf, plünderten zuerst Trier, dann unser Moseltal bis hinauf nach Remich, machten dann unverhofft kehrt und zogen, mit Raubbeute schwer beladen, stromabwärts wieder dem Norden zu. (u.a. P.J. Müller)

**882 12. April.** - Normannenschlacht bei Remich. Die Nennigervilla wird geplündert und zerstört. Ein Mosaik aus dieser Villa ist noch heute in Nennig zu sehen. Bischof Walo fällt. Seine Gebeine ruhen in Metz. ( Collégiale St Sauveur) Darauf kehren die Normannen mit reicher Beute zur Maas zurück. (Müller)